

nähernd dieselbe, auf Grund der Variantenvielzahl womöglich sehr schlechte Qualität aufweisen. Eine frühe Hs. würde vermutlich einen einigermaßen zuverlässigen Wertmaßstab abgeben, den man exemplarisch an verhältnismäßig kurzen Textteilen der späteren Hss. erproben und auf diese Weise recht schnell und einfach zu einer Qualitätsbestimmung gelangen könnte.

Die geschilderte problematische Überlieferungssituation führte mich dazu, ein, soweit ich sehe, neuartiges textkritisches Verfahren statistischer Art zu erproben — dessen Prinzipien allerdings in der wissenschaftlichen Diskussion zur Textkritik bereits angesprochen wurden. Bevor ich die praktische Anwendung dieses statistischen Verfahrens beschreibe, möchte ich versuchen, seinen Stellenwert in der neueren wissenschaftlichen Textkritik zu bestimmen und die Methode theoretisch zu fundieren.

2. Exkurs zur neueren Methodik der Textkritik und Einführung in die Grundsätze des statistischen Verfahrens

Im Hinblick auf meine Methode und ihre Ergebnisse interessieren besonders die vielfältigen theoretischen und methodischen Diskussionen seit etwa den zwanziger Jahren im französisch-angelsächsischen Bereich, angeregt durch die Arbeiten Joseph Bédiers und Henri Quentins.

Bédier war die überwiegende Zweispaltigkeit der mit Hilfe der „Lachmannschen Methode“ (gemeinsame Fehler) aufgestellten Überlieferungs-Stemmata aufgefallen¹⁵⁾ — tatsächlich ein erstaunliches und grundsätzliches Problem, das für meine Methode ebenfalls relevant wird, weil auch sie in der Anselm-Überlieferung zu einem zweiästigen Stemma führt. Allerdings glaube ich mich weder von Bédiers psychologischem noch von seinem systematischen Erklärungsversuch betroffen: 1. Die Editoren seien gewöhnlich zu einer Einteilung ihrer Hss. in mehrere Grup-

¹⁵⁾ Vgl. am besten seine anschauliche Schilderung in dem Aufsatz: *La tradition manuscrite du Lai de l'Ombre — Réflexions sur l'art d'éditer les anciens textes*, Romania 54 (1928) S. 161—196, 321—356, hier S. 168 ff. Zugleich sollte man Arrigo Castellani, Bédier avait-il raison? *La méthode de Lachmann dans les éditions de textes du Moyen Âge* (Discours universitaires nouv. sér. 20, Fribourg 1957) mit heranziehen, da er Bédiers unbelegte Zahlenangaben präzisiert. — Eine gute, knappe Wiedergabe der Thesen Bédiers — und der Methode Quentins — findet man bei Emanuel Walberg, Prinzipien und Methoden für die Herausgabe alter Texte nach verschiedenen Hss. Eine Orientierung, Zs. für romanische Philologie 51 (1931) S. 665—678.